

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. N. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:  
Für die dreispaltigen Zeitzeile oder deren Raum 30 A  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## Vohubewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bülow** und **Riel**.

Gesperrt wird in **Frankenhansen, Tschoe** und **Lübeck**.

Gesperrt sind in **Breslau** das Geschäft von **Frank**, in **Elberfeld** das Geschäft von **Budde**, in **Fahrnan** das Geschäft von **Klemm & Gottstein**, in **Halberstadt** das Geschäft von **Krientz**, in **Schönebeck** das Geschäft von **Luther** und in **Teterow** das Geschäft von **David & Wolin**.

## Aus der Praxis der Arbeiterversicherung.

gh. Der Umstand, daß die einzelnen Zweige unserer Arbeiterversicherung, die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, noch immer nicht zu einem einheitlichen Ganzen vereinigt sind, wird heutzutage bereits von allen Seiten als ein schwerer Mißstand anerkannt. Dies ist ein Grund dafür, daß gegenwärtig die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung ganz besonders nachdrücklich gefordert wird.

Hierbei machen sich aber gewisse Herren mit dem Vorschlag wichtig, daß vorläufig die Vereinheitlichung nur auf die Kranken- und Invalidenversicherung erstreckt werden möge, später könne sie dann auch auf die Unfallversicherung ausgedehnt werden. Dabei gedenken die Herren auch, den Arbeitern die Selbstverwaltung in ihren Krankenkassen zu nehmen, während in den Berufsgenossenschaften der Unfallversicherung die Unternehmer „vorläufig“ die alleinigen „Herren“ bleiben. Dieser durchaus arbeiterfeindliche Vorschlag wird selbstverständlich mit „arbeiterfreundlichen“ Gründen den Arbeitern schmachthaft zu machen gesucht. Es wird der Wert, den eine Vereinheitlichung der Invaliden- und Krankenversicherung für die Arbeiter hat, aufs äußerste herausgestrichen und daraus dann geschlossen, daß es für die Arbeiter am wichtigsten sei, wenn zunächst diese beiden Zweige der Arbeiterversicherung vereinheitlicht werden.

Nun denken wir am allerwenigsten daran, zu bestreiten, daß die Vereinheitlichung der Kranken- und Invalidenversicherung für die Arbeiter von großem Wert ist. Dagegen müssen wir immer wieder betonen, daß ebenso die Unfallversicherung unbedingt sofort in die Vereinheitlichung hineingezogen werden muß. Denn der jetzige Zustand ist gerade bezüglich der Unfallversicherung für die Arbeiter im höchsten Grade nachteilig, weil die Arbeiter auf die Geschäftsführung der Berufsgenossenschaften keinen Einfluß haben und deshalb ihren Forderungen hier am wenigsten Rechnung getragen wird.

Dies müssen die verunglückten Arbeiter nur zu oft erfahren. Bekanntlich ist gemäß der geltenden Gesetze die Unfallfürsorge während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall auf die Krankenkassen abgewälzt worden; erst mit dem Beginn der 14. Woche nach dem Eintritt des Unfalls hat die Unfallversicherung die Unterstützung der verunglückten Arbeiter zu leisten. In den allermeisten Fällen aber erfährt der verunglückte Arbeiter in den ersten 13 Wochen nach dem Unfall nichts von der Berufsgenossenschaft. Wenn mit dem Beginn der 14. Woche die Krankenkasse ihre Unterstützung einstellte, dann standen die verunglückten Arbeiter sehr häufig ganz hilflos da, weil die Berufsgenossenschaften noch mehrere Wochen brauchten, um festzustellen, ob der Verunglückte einen Entschädigungsanspruch an die Unfallversicherung habe, und wie hoch die Rente zu bemessen sei. Auf diese Weise kamen verunglückte Arbeiter in die allertraurigsten Verhältnisse, ja vieler der Armenpflege anheim.

Um diese Schädigung der Verunglückten zu vermeiden, hat das Unfallversicherungsgesetz die mög-

lichst frühzeitige Feststellung der Unfallentschädigungen den Berufsgenossenschaften zur Pflicht gemacht. Die Feststellung der Entschädigung hat in beschleunigtem Verfahren von Amts wegen zu erfolgen. Für diejenigen verletzten Personen, für welche noch nach Ablauf von 13 Wochen nach dem Unfall eine weitere ärztliche Behandlung behufs Heilung der erlittenen Verletzungen notwendig ist, soll mindestens die bis zur Beendigung des Heilverfahrens zu leistende Entschädigung festgestellt werden. Kann die endgültige Feststellung nicht sofort erfolgen, so ist eine Entschädigung vorläufig zuzubilligen.

Aber alles dies hat nicht genügt, um dem verunglückten Arbeiter die Sicherheit zu geben, daß die Berufsgenossenschaft ihm mit dem Beginn der 14. Woche nach dem Unfall die nötigen Unterstützungen leistet. Daher wurde bei der letzten Reform der Krankenversicherung ein weiterer Schritt getan. Die Mindestunterstützungsdauer der Krankenkassen wurde von 13 Wochen auf 26 Wochen verlängert, und dies auch für verunglückte Arbeiter.

Aus dieser Rechtslage haben sich in der Praxis mancherlei Meinungsverschiedenheiten ergeben. Es stellten sich nämlich einige Krankenkassen auf den Standpunkt, daß sich die Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf Verunglückte nicht beziehen könne, da letztere ja von dem Beginn der 14. Woche nach dem Unfälle ab ihre Unterstützung aus der Unfallversicherung beziehen. Diese Ansicht ist erfreulicherweise als rechtsirrtümlich verworfen worden und damit erreicht, daß den Verletzten auch nach Ablauf der ersten 13 Wochen seit dem Tage des Unfalls die notwendige Unterstützung zu teil wird. Dies ist ein wichtiger Fortschritt. Daher können wir nur empfehlen, daß verunglückte Arbeiter, denen eine Unterstützung von der Berufsgenossenschaft noch nicht gewährt wird, von ihrer Krankenkasse verlangen, daß sie auch über die 13. Woche hinaus die gesetzlichen Leistungen fortsetzt. Wenn die Krankenkasse dazu nicht bereit ist, so muß sofort Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde eingelegt werden.

Freilich müssen die Leistungen den Krankenkassen für die Zeit nach dem Ablauf der dreizehnten Woche voll ersetzt werden. Das ist deshalb unbedingt nötig, weil ja sonst die Krankenkassen, d. h. zum größten Teil die Arbeiter, im Widerspruch zu einem der wichtigsten Grundsätze der Arbeiterversicherung mit den Kosten der Unfallfürsorge sogar über die ersten 13 Wochen hinaus belastet werden würden. Ungerecht genug ist es, daß das Gesetz die Unfallfürsorge während der ersten 13 Wochen den Berufsgenossenschaften, d. h. den Unternehmern, abgenommen und den Krankenkassen aufgebürdet hat. Daher müssen wir uns gegen jeden Versuch wenden, diese Ungerechtigkeit noch zu verschlimmern und den Krankenkassen noch weitere Kosten der Unfallfürsorge zuzuwenden.

Leider lauten die Gesetze auch in dieser Beziehung wieder zu Gunsten der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiter. Ist nämlich die von der Krankenkasse geleistete Unterstützung eine vorübergehende, so können als Ersatz höchstens drei Monatsbeträge der Rente, und zwar mit nicht mehr als die Hälfte, in Anspruch genommen werden. Diese Bestimmung wird von manchen Berufsgenossenschaften zur Schädigung der Krankenkassen und damit auch der Arbeiter ausgenutzt.

Je länger nämlich die Berufsgenossenschaften die Feststellung der Unfallrente verschleppen, desto geringer wird in vielen Fällen der schließlich zu ermittelnde Verlust des Verletzten an seiner Erwerbstätigkeit, desto niedriger fällt die Unfallrente aus. Demgemäß lassen manche Berufsgenossenschaften, wie der letzte Jahresbericht des Arbeitersekretariats München zutreffend schildert, die Krankenkasse das Krankengeld weiter bezahlen, sowie für ärztliche Behandlung sorgen und stellen den Patienten dann vielleicht in einem halben Jahre nach dem Unfall ihrem Vertrauensarzte vor.

Dieser konstatiert dann eine wesentlich geringere Erwerbsbeschränkung, als wenn die Berufsgenossenschaft den Verletzten schon bei Ablauf der dreizehnten Woche hätte untersuchen lassen. Der Vertrauensarzt schätzt z. B. die Erwerbsbeschränktheit auf 30 pSt. Die Berufsgenossenschaft bewilligt dem Verletzten demgemäß eine Rente von 30 pSt. Wird für die Rente ein Jahresarbeitsverdienst von M. 1353 zu grunde gelegt, dann stellt sich die Rente auf M. 22,55 pro Monat.

Die Krankenkasse dagegen muß bis zum Ablauf ihrer gesetzlichen Leistungspflicht, so lange der Patient ärztlich als arbeitsunfähig erklärt wird, das volle Krankengeld bezahlen. Einen Teilbetrag des Krankengeldes für teilweise Erwerbsbeschränktheit, wie nach dem Unfallversicherungsgesetz, gibt es nach dem Krankenversicherungsgesetz nicht. In der Münchener Ortskrankenkasse z. B. hätte der Verunglückte mit einem Jahresarbeitsverdienst von M. 1353 an Krankengeld M. 2,25 erhalten müssen. Das macht für die 13. bis zur 26. Woche M. 204,75. Ihr wird aber von der Berufsgenossenschaft nur die Hälfte der Rente von M. 22,55 für drei Monate = M. 33,82 ersetzt. Mit hin hat sie hierbei schon einen Schaden von M. 170,93. Das ist ein geradezu unhaltbarer Zustand.

Jedoch kann dieser Schaden wenigstens zum Teil vermieden werden, wenn die Krankenkassen darauf bringen, daß der Verletzte für die Zeit bis zum Ablauf der 26. Woche die Vollrente beansprucht. Er wird dieselbe aber erst nach langem Prozessieren vor dem Schiedsgericht und dem Reichs-Versicherungsamt erlangen. Daher ist unter allen Umständen dahin zu streben, daß den Krankenkassen alle Aufwendungen, die sie nach dem Ablauf der ersten 13 Wochen seit dem Unfälle für die Verletzten machen, von den Berufsgenossenschaften ohne weiteres bis auf den letzten Pfennig ersetzt werden. Auf der anderen Seite muß auch dem Verletzten für den Fall, daß die Berufsgenossenschaft vom Ablauf der 13. Woche nach dem Unfall ab die Unfallfürsorge übernimmt, eine solche Unterstützung gesichert werden, die nicht geringer ist, als sie die Krankenkasse zahlt. Diese Forderungen werden aber erst durch die Vereinheitlichung der gesamten Arbeiterversicherung einschließlich der Unfallversicherung in befriedigender Weise erfüllt werden können.

## Retungslos der Revolution verfallen.

Th. Berlin, 8. Oktober 1905.

Während früher die Gegner der Sozialdemokratie Verbrechen und Bestrebungen andichteten, an die sie selbst nicht glaubten, wird ihnen neuerdings in Wirklichkeit recht schweiß zu Mute, wenn sie sehen, wie sowohl alle Rattenfänger-Lodungen wie auch alle Brutalisierungsbemühungen erfolglos bleiben, und keine ihrer Maßnahmen im Stande ist, den ruhigen, zielbewußten Vormarsch der proletarischen Bewegung aufzuhalten. — Das Spiel mit dem Feuer ist den Herren schlecht bekommen. Zwar haben die Sozialdemokraten nicht geteilt und nicht die Weibergemeinschaft eingeführt, nicht auf die Fürsten geschossen und keine Barrikaden erbaut; dafür haben sie aber etwas anderes getan, was ungleich wirkungsvoller und dauernder ist: Sie haben den Arbeitern das Klassenbewußtsein eingeimpft, haben ihnen die Erkenntnis beigebracht, daß wir in einem Klassenstaat leben, in dem ein Klassenrecht gilt, daß die Phrase vom gleichen Recht für alle ein Scherz auf die wirklichen Rechtsverhältnisse ist und daß das Proletariat nur durch Organisation und Selbsterziehung zur strengsten Klassen-solidarität zur Klassenmacht gelangen kann.

Ah, wie viel lieber als diese stille Aufklärungsarbeit wäre es den Feinden der Sozialdemokratie gewesen, wenn wir rechten Kabau gemacht und alles das propagiert hätten, was die Gegner als unsere angeblichen Bestrebungen uns angelogen haben! Wie jener französische Reaktionär, als von der Zuhörertribüne des Parlaments eine Bombe

heruntergeworfen wurde, in ehrlicher Freude ausrief: „Gesegnet sei die Bombe!“ so sehnen sich auch die deutschen Scharfmacher inbrünstig nach kleinen und großen Putzchen, um dreinschlagen zu können, solange es noch Zeit ist. Eine gute Witterung für das, was kommt, haben ja die Herren immer gehabt. So wittern sie auch, daß nach Verlauf einer weiteren Reihe von Jahren die Arbeiterbewegung so stark und in sich selbst gefestigt sein wird, daß die Reaktionäre nichts mehr werden ausrichten können. Das Volk könnte doch nur durch einen anderen Teil des Volkes bekämpft werden, und da dieser andere Teil — die Indifferenten und die in den Soldatenrock Gestekten — von Jahr zu Jahr weniger geeignet wird, den Unterdrückern beizustehen, schwindet nach und nach die Möglichkeit, das Volk durch das Volk zu besiegen.

Man darf es also den Herren schon glauben, daß ihre neuerdings ausgestoßenen Angstschreie echt sind. Sie fürchten sich vor der weiteren Entwicklung der Arbeiterbewegung und haben alle Ursache dazu. Und was die Sozialdemokratie an „Aufreizung“ nicht fertig bringt, das vollendet mit meisterhaftem Geschick der Dämon Herrschucht, von dem die herrschende Klasse besessen ist. Tausende mag es unter den 35 000 jetzt ausgeschlossenen Berliner Elektro-Arbeitern und Arbeiterinnen geben, die noch nach Jahren nicht reif geworden wären zur klaren Erkenntnis über das Wesen des Kapitalismus und des Klassenstaates. Jetzt sind sie auf einmal für immer belehrt worden, nicht durch uns, sondern durch unsere schlimmsten Feinde. Genau so haben die anderen Massen auspersungen gewirkt, die zur Zeit der beliebteste Sport der Verbrecherbande sind, die sich erfrecht, auf Grund ihres Geldsacks dem Arbeiter das Maß von Lebensfreude und Lebensglück zumeissen zu wollen, was zu fordern er berechtigt sei. — „Meine Herren, wir arbeiten ja nur für Sie!“ Dieses ähnlische Ministerwort hat allgemach eine ganz andere Bedeutung gewonnen. Die Thysen und Stinnes, die Ballin und Blohm, die Elektroproben und die Maschinenbau-Millionäre — sie alle arbeiten nur noch für uns, für die Sozialdemokratie, die sie zu vernichten bestrebt sind. — Wenn die Agrarier die Fleischnot künstlich herbeigeführt haben, und wenn sie alles tun, um die teuren Fleischpreise eine dauernde Einrichtung werden zu lassen, so arbeiten sie nur für uns. Wenn Bobdielski mitten in der höchsten Aufregung des Volkes bei reichlichem Mahle die Champagnerpfropfen knallen läßt und kreuzfidel ausruft: „I wo, Fleischnot is nicht!“ so arbeitet er nur für uns. — Wenn die Kriegsgerichte den geschundenen Soldaten zu jahrelangem Gefängnis verurteilen, weil er sich an seinem Feiniger vergreifen hat, während die Stellvertreter Gottes für höchstte Schindereien der Soldaten nur mit wenigen Wochen oder Monaten gestraft werden, so arbeiten sie nur für uns. — Und wenn die Utonaer Geschäftorenen vier Bourgeoisföhnchen freisprechen, die ihre diehischen Gelüste an einem unreifen Mädchen befriedigt hatten, während in Berlin zwei verkommene Arbeiter für eine ähnliche, wenn auch bei weitem nicht so rohe Untat zu fünf und sechs Jahren verurteilt wurden, so arbeiten sie nur für uns.

Wenn das Schicksal verderben will, den schlägt es vorher mit Blindheit. Eins ums andere, was in dieser Zeit von den Herrschenden geschieht, zeigt, wie blind sie sind, wie gänzlich unfähig, die Forderungen der Zeit zu begreifen. Und wenn der eine oder der andere von ihnen einen klaren Augenblick hat, dann mahnt er nicht die Schuldigen zur Umkehr und Einkehr, sondern er schreit nach weiteren Unterdrückungsmaßnahmen. Mit Krautseuchen glauben sie den Sturz der Savane aufhalten zu können. — In der „Kreuzzeitung“ nahm vorgestern ein früherer Generalmajor, v. Zepelin heißt er, in diesem Sinne das Wort. Er fordert strengste Gesetze gegen die Umsturzpartei, womit er natürlich nicht diejenigen meint, die Recht und Gerechtigkeit, Treu und Glauben umstürzen, sondern die Sozialdemokratie. Herr v. Zepelin warnt eindringlich vor dem Glauben, die Sozialdemokratie habe den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht oder gar schon überschritten. Mit Schaudern schreibt er:

„Gelingt es nicht, Herrn Bebel und Konforten das Handwerk zu legen, so mögen die staatsverhaltenden Parteien sich nicht der traurigen Wahrheit verschließen, daß ohne gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der gesunden Elemente in unserem Volke und jede Stärkung der Regierung wir rettungslos der Revolution entgegen treiben.“

Herr v. Zepelin kommt um einige Posttage zu spät. Wir treiben nicht erst der Revolution entgegen, wir sind vielmehr schon mitten drin; denn tollere Blüten kann die Revolution von oben nicht gut treiben als die, welche uns täglich vor Augen treten. — Herr v. Zepelins Rezept ist einfach. Wie unlängst ein schlesischer Staatsanwalt uns mit Hilfe eines erweiterten Verachtungs-Paragrafen im Preßgesetz glaubte erdrücken zu können, so scheint der v. Zepelin anzunehmen, wenn ein Gesetz erlassen wird, welches die Revolution und die Aufhebung der Monarchie verbietet, dann sei den Herrschenden geholfen. Bittere Tränen vergießt der außer Dienst gesetzte Generalmajor darüber, daß

„die Agitatoren der revolutionären Sozialdemokratie“ jetzt bis in die kleinsten, entlegensten Dörfer gingen, um dort ihre Kalender, Flugblätter usw. zu verteilen. Die Gewerkschaften gewannen immer mehr Einfluß. Der Ertrag der sozialdemokratischen Steuern wachse immer höher an, und offen werde die zum Heer einberufene Jugend zum Bruch des Fahneidees ermahnt, wie auch die vom Heer entlassenen Reservisten offen aufgefordert würden, die Treue gegen ihren Kriegsherrn im bürgerlichen Leben nicht mehr zu betätigen. Dadurch, daß der sozialdemokratische Parteitag in Jena sich zu Ehren des „gemeinen, einfachen Mörders“ Rasprzak von den Plätzen erhob, habe die Sozialdemokratie sich „außerhalb der Verfassung“ gestellt.

Herr v. Zepelin wird durch seinen tiefen Seelenschmerz zu einigen frommen Schwindereien verleitet. Was er über die Agitatoren sagt, die bis in die fernsten Dörfer dringen, so ist es damit noch lange nicht so gut bestellt wie zu wünschen ist und wie es in Zukunft auch werden wird. Noch gibt es viele Wahlkreise, in denen wir bei weitem noch nicht in alle Dörfer vordringen können. Aber Herr v. Zepelin darf sich versichert halten, daß die Sozialdemokratie nicht rasten wird, bis sein Schmerzensschrei voll berechtigt ist. — Daß die Gewerkschaften an Einfluß gewinnen, stimmt. Doch auch sie stehen noch lange nicht auf der Höhe ihrer Entwicklungsmöglichkeit. Und unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gibt es noch Hunderttausende, die nicht ihre Pflicht gegen die politische Partei erfüllen, die nicht als „Agitatoren“ mit hinausziehen in die entlegenen Dörfer, die nicht ihr Arbeiterblatt lesen. Auch das wird sich bessern; Herr v. Zepelin darf Gift darauf nehmen.

Anderer steht es mit der Behauptung des edlen Junkers, die zum Heer einberufene Jugend würde zum Bruch des Fahneidees ermahnt. Das geschieht nicht. Nicht etwa aus besonderem Respekt vor besagtem „Fahneid“, sondern um die jungen Dienstpflichtigen vor furchtbar grausamen Strafen zu bewahren. Wohl aber wird den jungen Leuten gesagt, sie sollten nicht auf Vater und Mutter schießen. Und diese Mahnung wird mit oder ohne Verlaß des Herrn v. Zepelin so lange und so eindringlich wiederholt werden, bis sie tief und unaussrottbar im Herzen aller Soldaten sitzt. Mögen v. Zepelin & Kompanie auch noch so schöne Zuchthausparagrafen drescheln, die Mahnung, nicht auf Vater und Mutter zu schießen, wird den Soldaten fort und fort mit auf den Weg gegeben werden.

Daß die entlassenen Reservisten im bürgerlichen Leben ihrem „Kriegsherrn Treue betätigen“ müßten, ist freie Phantasie Zepelins. Das könnte den Herren gerade passen, daß auch die Reservisten und Landwehrleute bis zum Landsturm letzten Aufgebots in ihrem Zivilleben Pflichten gegen ihren „Kriegsherrn“ hätten! Davon schreibt aber Paulus nichts. Da variieren wir Bobdielskis Wort und sagen: „I wo, Pflichten gegen Kriegsherrn is nicht!“ Wer nicht den bunten Rock an hat, ist Staatsbürger und hat weder einen „Kriegsherrn“ noch gar Pflichten gegen diesen. Und wenn die Sozialdemokratie den entlassenen Reservisten den Unterschied zwischen Soldatenpflichten und Staatsbürgerrechten eindringlich klar macht, so tut sie ein sehr heilsames Werk und wird sich darin nicht stören lassen, auch wenn die Zepeline darüber blutige Tränen vergießen.

Wleibt noch der „gemeine, vierfache Mörder“ Rasprzak! Dieser Parteiessen war ein Held, wie es nicht allzu viele gibt. Er befand sich im Kampfe mit seinen Feinden, rettete seinen Freunden das Leben und opferte sich selbst. Wenn dieselbe Tat in einer Schlacht von einem Fahnen-träger, einem Kanonier gegenüber seinen Feinden begangen worden wäre, da würden Helbenlieder auf ihn gedichtet und er in allen Schulbüchern ehrend genannt werden. Herr v. Zepelin wird uns schon gestatten müssen, daß wir Rasprzaks Tat noch viel höher einschätzen, als wenn vier Menschenleben sinnlos in einem Gefechte geopfert werden. Der vierfache „gemeine Mörder“ steht uns unendlich höher als mancher General, und mancher, der noch höher steht.

So wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß wir noch weiter „rettungslos der Revolution entgegen treiben“. Aber der v. Zepelin kann sich beruhigen. Das Proletariat opfert ohne zwingendste Not nicht eine einzige Unze Menschenblut. Es tut seinen Feinden auch nicht den Gefallen, auf die Barrikaden zu steigen. Die Revolution, der wir allerdings rettungslos verfallen sind und in der wir schon mitten drin steden, wird geführt.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren!  
Mit Flint und Speer nicht kämpfen wir!  
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen  
Des Geistes Schwert, des Rechts Panier.

Sollte die Revolution im letzten Stadium ihres Verlaufs nicht so gemächlich abgehen, wie es wohl sein könnte und am besten den Wünschen des Proletariats entspräche, so wäre wahrlich nicht die Sozialdemokratie schuld, die lediglich ihre geschichtliche Mission ausführt, sondern die Zepeline & Kompanie. Aber diese dürfen überzeugt sein, daß die „Revolution“ auch noch mit ihnen fertig werden wird.



Internationale Nachrichten.

**Der Verband der Zimmerer Oesterreichs im ersten Halbjahr 1905.** Das erste Halbjahr war ein sehr bewegtes. Nach jahrelanger Stagnation sind die Zimmerer zur Einsicht gekommen. Die Organisation hat schöne Fortschritte gemacht. Mit dem Wachstum der Organisation setzten aber auch die Kämpfe mit dem Unternehmertum ein. Es wurde in Atzgersdorf, Mödling und Hennersdorf gestreikt, in welchen Orten ein voller Sieg errungen wurde. In Judenburg ging der Kampf teilweise verloren und in Wien hat die Aussperrung zum vollen Siege geführt. Durch diese Kämpfe wurde die Lage der betreffenden Zimmerer sehr gebessert. In Atzgersdorf, Mödling und Wien wurden Tarifverträge geschlossen, welche für die Organisation einen grossen Fortschritt bedeuten.

Die Zahl der Mitglieder ist von 1237 am 1. Januar auf 3120 am 30. Juni gestiegen.

In Wien allein ist die Zahl der Mitglieder in der angegebenen Zeit von 862 auf 1763 gestiegen.

Beschäftigt waren in Wien im Juni zirka 2600 Zimmerer. Es waren also 88 pZt. organisiert. Die Zahl der Beiträge beträgt im ersten Halbjahre 35 591, in derselben Zeit des Jahres 1904 10 306; die Beiträge haben sich also mehr als verdreifacht. Mit dem Steigen der Einnahmen geht selbstverständlich Hand in Hand auch die Steigerung der Ausgaben. Diese sind sogar um 276,10 Kr. höher als die Einnahmen. Es ist dies darauf zurückzuführen, dass die ersten drei Monate grössenteils Winterbeiträge eingenommen wurden. Die Anforderungen an den Verband waren aber ziemlich gross. Ubrigens hat dieses Defizit nicht viel zu bedeuten, denn es ist in den folgenden Monaten mehr als wettgemacht.

Im nachstehenden bringen wir den Rechnungsabschluss über die Wiener Lohnbewegung. Der Bericht ist mit Samstag, den 9. September, abgeschlossen.

Einnahmen.

Wiener Lokalfonds, Ortsgruppe III	Kr. 332,90	
„ „ „ IX	852,30	
„ „ „ X	365,30	
„ „ „ XII	256,80	
„ „ „ XIII	133,50	
„ „ „ XVI	448,10	Kr. 2388,90
Streiksteuersammlung I Kr.	„	14463,—
Unterstützung vom Deutschen Zimmererverband	„	3752,78
Unterstützung von der Gewerkschaftskommission	„	1500,—
Unterstützung der Zimmerer Prags	„	100,—
„ „ „ Pilsens	„	30,—
„ „ „ Linz'	„	50,—
„ „ „ Graz	„	45,—
„ „ „ Ortsgruppe XII	„	60,54
Darlehn	„	13209,67
Vom Dispositionsfonds Gehülfeauschuss	„	3251,35
Kursgewinn an Effekten	„	15,44
		<b>Kr. 38866,68</b>

Ausgaben.

Streikunterstützung: Pilecky	„	Kr. 169,80
„ Oesterreicher	„	8219,—
„ Muck u. Eller	„	3282,—
„ Denk u. Komp.	„	40,—
Ausgesperrtenunterstütz. 1. Woche	„	5199,40
„ „ 2.	„	5359,—
„ „ 3.	„	5142,—
		<b>Kr. 27411,20</b>
Fahrgelder für die Abgereisten	„	775,—
Agitationskosten	„	322,36
Fahrgelder der Vertrauensmänner	„	118,60
Inhaftiertenunterstützung	„	48,—
Zurückgezahltes Darlehn	„	6200,—
An die Ortsgruppen 10 pZt.	„	238,89
		<b>Kr. 35114,05</b>
Bargeld	„	3752,63
		<b>Kr. 38866,68</b>

Kontrolliert und richtig befunden:

Anton Zettel, Johann Halper, Johann Wojna, Josef Chromy, Franz Dolezal, Wenzel Dura, Konrad Jeschko.

Wenn wir uns über den Sieg, den wir errungen haben, freuen, so können wir aber auch stolz sagen, dass die Wiener Kollegen auch nach dem Kampfe ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben. 14 463 Kr. betragen die Einnahmen für die Streiksteuer. Wer hätte es vor zwei Jahren, aber auch noch vor einem Jahre für möglich gehalten, dass die Wiener Zimmerer eine solche Leistung zu vollbringen im stande sein werden. Hier zeigt sich am besten, dass die Zimmerer zur Einsicht gekommen und bewusste Kämpfer zur Verbesserung ihrer Lage geworden sind. Es ist eine Kraftprobe geleistet worden, und wenn es die Meister gelöst hätte, auf Schleichwegen die Errungenschaften der Gehülfe zu schmälern, wird sie wieder und noch in erhöhtem Masse geleistet werden.

Wir fühlen es auch als unsere Pflicht, allen, die uns in unserem schweren Kampfe auf das tatkräftigste unterstützten, hauptsächlich unseren Kameraden in Deutschland und dem Bauarbeiterverbände, zu danken. Mit Genugtuung wollen wir auch darauf verweisen, dass die Organisation mit ihren Leistungen zufrieden sein kann. 27 411 Kr. wurden rein an Streikunterstützung ausbezahlt. Fürwahr eine Summe, welcher wir uns nicht zu schämen brauchen. In diesem Kampfe hat die Organisation ihre Kraft gezeigt und was die Hauptsache ist: die Gleichgültigen und die Zweifler sind ausgerüttelt worden. Sie haben einsehen gelernt, dass, wenn jeder

seine Pflicht erfüllt, Grosses geleistet und viel errungen werden kann.

Zimmerer, erlahmt nicht im Ausbau der Organisation, und unser heuriger Sieg wird nicht der letzte gewesen sein.

### Verbandsnachrichten.

#### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Endgültiges Resultat der Erhebung über die Arbeitslosigkeit am 12. August 1905 im Vergleich zu den Erhebungen für den 28. August 1899, den 21. August 1902, den 21. August 1903 und den 17. August 1904.

Table with 10 columns: Jahr, Es beteiligten sich, Nicht arbeitslos waren, Arbeitslos waren wegen, etc.

Aus der Statistik sind die Zahlstellen ausgeschieden, welche sich im Lohnkämpfe befinden. Es waren dies am 12. August d. J. 9 Zahlstellen mit 975 Mitgliedern.

Vorläufiges Ergebnis für den 11. September 1905 im Vergleich zu dem Resultat für den 19. September 1899, den 17. September 1902, den 17. September 1903 und den 15. September 1904.

Table with 10 columns: Jahr, Es beteiligten sich, Nicht arbeitslos waren, Arbeitslos waren wegen, etc.

Der Zentralvorstand.

#### Unsere Lohnbewegungen.

Platzreif in Breslau. Differenzen in dem Geschäft von E. Franke haben zur Arbeitseinstellung geführt, an der 25 Kameraden beteiligt sind. Das Geschäft ist gesperrt.

Maßregelungen in Demmin. Die Firma Seebach, bei der kürzlich mit Erfolg eine Lohnreduktion abgewehrt worden ist, sucht, wie uns jetzt mitgeteilt wird, an den Mitgliedern unserer Organisation ihr Mitleiden zu fühlen.

Differenzen in Friedland i. M. Weil der Geschäftsführer der Firma Hebrich ohne ersichtlichen Grund einen unserer Kameraden entließ, stellten sämtliche dort beschäftigten Zimmerer die Arbeit ein.

Differenzen in Halberstadt. Aus ähnlichen Ursachen wie im Juli d. J. ist jetzt abermals eine Arbeitseinstellung erfolgt und zwar in dem Geschäft von Krienitz.

Zur Lohnbewegung in Krosleben. Auf die von unseren Kameraden eingereichte Lohnforderung (siehe Zimmerer Nr. 36) haben die Unternehmer eine Antwort nicht erteilt.

Zur Situation in Lübeck. Unsere Mahnung an die answärts arbeitenden Lübecker Kameraden, vorläufig noch nicht nach Lübeck zurückzukehren, war vollst. berechtigt.

mit 45 %. Leider haben sich acht Arbeitswillige in seinen Dienst gestellt, die aber auf die Dauer der vorliegenden, recht umfangreichen Arbeit nicht Herr werden können.

Vereinbarungen in Colberg. Der Streik in Colberg ist beendet. Die Forderungen sind nicht in vollem Umfang durchgesetzt worden, doch ist der Erfolg immerhin nicht zu unterschätzen.

Zwischen dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe für Colberg einerseits und dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Zahlstelle Colberg, andererseits ist folgendes vereinbart worden:

- 1. Der Lohnsatz wird festgesetzt vom 1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906 auf 31 bis 42 % pro Stunde...
2. Die Junggesellen bis ein Jahr nach beendeter Lehrzeit erhalten 5 % pro Stunde weniger...
3. Altersschwache Gesellen erhalten Lohn nach näherer Vereinbarung...
4. Die Gültigkeit des Vertrages läuft mit dem 31. Dezember 1907 ab...
5. Die vierzehntägige Arbeitskündigung, wie solche vom Gesetz vorgeschrieben, wird ausgeschaltet...
6. Sollten über die Auslegung dieses Vertrages Meinungsverschiedenheiten entstehen, so soll Herr Vaurat Sprotte entscheiden...

#### Berichte aus den Zahlstellen.

Bielefeld. Unsere regelmäßige Mitgliederberausammlung tagte am 1. Oktober in der „Zentralhalle“. Nachdem die Beiträge geregelt waren, wurde die Abrechnung vom Stützungsfest bekannt gegeben.

Cassel-Grumbach. Im benachbarten Oberaufungen tagte am 24. September im Gasthaus „Zur Gemeinde-Weinschenke“ eine allgemeine Zimmererberausammlung.

Frankfurt a. M. Am 27. September fand die erste Zahlstellenberausammlung der vereinigten Zahlstellen statt, die von 60 Delegierten aus 26 Bezirken besetzt war.

kurzen Debatte angenommen. Alle weiteren Anweisungen für die Zahlstellen sollen in einem Lokalstatut festgelegt werden, dem das Regulatorium, die Geschäftsordnung, der Lohn- und Arbeitsvertrag sowie alle Anweisungen für die Funktionäre beigelegt werden.

Danzig. Im Lokale des Herrn Stepphann tagte am 4. September unsere regelmäßige Mitgliederberausammlung die recht gut besucht war.

Table with 12 columns: Name des Unternehmers, Stundenlöhne in Pfennigen und Anzahl der Zimmerer, welche diese erhalten, etc.

Zu dieser Statistik bemerkte der Vorsitzende, daß sie in manchen Punkten lückenhaft sei. Bei 20 Unternehmern mit 123 Gesellen waren die Löhne nicht zu ermitteln.

Grimma i. S. Eine öffentliche Zimmererberausammlung, die am 30. September im „Jägerhof“ stattfand, beschäftigte sich mit dem gegenwärtigen Stand des hiesigen Maurerstreiks.

aufgenommenen Vortrag über: „Zweck und Nutzen der Organisation“, am Schluß seiner Ausführungen besonders darauf hinweisend, daß mit dem 1. April nächsten Jahres unser Lohn tarif ablaufe, wir deshalb alle Ursache hätten, unsere Zahlstelle mehr denn bisher zu befestigen. Der Anfang sei ja bereits gemacht, indem sich die Mitgliederzahl in erfreulicher Weise erhöht habe. Hauptsächlich würden auch in Zukunft alle Mitglieder gemeinsam an der Verbesserung ihrer Lage mitwirken. Nachdem man noch über das Stiftungsfeft diskutiert hatte, trat Schluß der Versammlung ein.

**Karlsruhe.** Am 30. September fand hier eine öffentliche Zimmererversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung über das 3. Quartal. 2. Warum stehen wir im Klassenkampf? 3. Mißstände im Baugewerbe. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende mit, daß auch in diesem Winter vom Gewerkschaftsamtell unentgeltliche Unterrichtskurse in kaufmännischen und gewerblichen Fächern erteilt werden. Reflektanten sollen sich in eine hierzu aufliegende Liste eintragen. Kamerad Hirth gab hierauf die Abrechnung über das 3. Quartal bekannt. Es ging daraus hervor, daß unsere Mitgliederzahl auf 229 angewachsen ist. Erfreulicherweise haben sich die Zustände in unserer Zahlstelle sehr gebessert. Zum zweiten Punkt erhielt Arbeitersekretär Willh das Wort. Er führte aus, daß es ihn freue, endlich einmal in einer so außerordentlich gut besuchten Versammlung von Zimmerleuten sprechen zu dürfen. In gemeinverständlicher Weise erläuterte er den Anwesenden die Entwicklung des Klassenkampfes und seine unbedingte Notwendigkeit. Am Schluß seiner 1½stündigen Rede forderte er die Kameraden auf, mit an dem Kampfe teilzunehmen durch festen Anschluß an den Verband. Ueber den dritten Punkt referierte Kamerad Böhlinger, der darauf hinwies, daß sich in unserem Orte große Mißstände im Baugewerbe eingeschlichen hätten. In erster Linie seien hieran die Arbeitgeber schuld durch unverständliche Unterangebote bei Vergabung von Arbeiten, nicht minder schuldig aber auch die Zimmerer selbst, da sie bis vor kurzer Zeit vollständig interesselos diesen Zuständen zugehört haben. In ihrer Macht liege es, die bestehenden Mißstände zu beseitigen zum Besten aller Zimmerer und der im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Die von etwa 200 Zimmerern besuchte Versammlung nahm einen äußerst günstigen Verlauf. Es ließen sich 6 neue Mitglieder aufnehmen. Hierauf Schluß der Versammlung.

**Königsberg.** Am 2. Oktober tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Lokale Tannaustraße 28. Die Tagesordnung lautete: Geschäftliches und Verschiedenes. Der Kassierer ergrüßte die Mitglieder, ihre Verbandsbücher besser zu schonen und sich zu diesem Zwecke der für 10 % erhältlichen Futterale zu bedienen. Dann wurde die Verlegung der Monatsversammlungen ins Auge gefaßt. Beschlossen wurde, sie fortan jeden Donnerstag nach dem ersten und 15. eines Monats abzuhalten, und zwar 6 Uhr Abends. Bedauert wurde allgemein der schwache Versammlungsbesuch und betont, daß man die fehlenden Kameraden mehr auf ihre Pflicht aufmerksam machen müsse. Zum Schluß wurde noch das von gegnerischer Seite verbreitete Flugblatt zur Gewerbegerichtswahl einer scharfen Kritik unterzogen.

**Regnitz.** Am 20. September fand im Gewerkschaftshaus unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nachdem das Protokoll verlesen und anerkannt war, erstattete Kamerad Herrmann Jobel den Kartellbericht. Er erwähnte u. a., daß eine hiesige Kinderwagenfabrik für ihre Fabrikate Reklamezettel in der Stadt verbreitet habe, und machte es den Anwesenden zur Pflicht, ihren Bedarf nur dort zu decken, wo organisierte Leute beschäftigt wurden. Des weiteren wurde die Frage erwogen, wie wir am geeignetsten unsere Lokalfasse stärken. Ein Antrag, der während der beitragsfreien Zeit die Mitglieder zur Entrichtung von 10 % pro Woche für den Lokalfonds verpflichtete, fand Annahme. Ferner wurde beschlossen, am 7. Oktober im Gewerkschaftshaus ein Herbstvergügnis abzuhalten. Die nötigen Vorbereitungen wurden einem aus vier Mann bestehenden Komitee übertragen. In „Verschiedenes“ wurde zur Sprache gebracht, daß in einem Geschäft drei Kameraden aufgehört hätten, weil ihnen der Arbeitgeber den Lohn für sechs Stunden in Abzug gebracht habe. Ein Kamerad habe gegen die Firma Klage angehängt mit dem Erfolge, daß diese zur Zahlung der in Abzug gebrachten Summe verurteilt wurde. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf die Sammlungen für die Familie eines verstorbenen Kameraden aufmerksam, zu der jedes Mitglied 25 % zu steuern habe.

**Wisa i. B.** Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 8. Oktober im Vereinslokale statt. Als Referent war Kamerad Bergemann-Bosen erschienen. Derselbe sprach über das Thema: „Sind die Zimmerer Wisa gewillt, sich ihr Koalitionsrecht nehmen zu lassen?“ Nach einer Erläuterung, welche Bedeutung dem Koalitionsrecht im wirtschaftlichen Kampfe beizumessen ist, ging er auf die schon so oft ausgeübte Maßregelungspraxis der Unternehmer über. Auch hier in Wisa versuche es das Unternehmertum durch die Maßregelung der Organisationsleiter, den Zimmerern die Ausübung des Koalitionsrechts zu erschweren und die Organisation zu sprengen. Es frage sich nun, ob man diese Maßnahmen so ohne weiteres über sich ergehen lassen oder dagegen etwas unternehmen solle. Nach Lage der Sache, und weil noch der größte Teil der Wissaer Zimmerer der Organisation fernsteht, sei die geeignetste Antwort auf diese Provozierung durch das Unternehmertum die, mit aller Macht für die Organisation zu agitieren. Sei erst der größte Teil der Zimmerer Wissa organisiert, dann könne man auch den Unternehmern mit geeigneten Gegenmaßnahmen antworten. Aber fast scheine es, als wollten sich die hiesigen Kameraden, trotz diesem neuen unerhörten Akt von Unternehmerrückert, immer noch nicht auf ihre eigene Menschenwürde besinnen. Das beweise der Besuch der heutigen Versammlung. Hier sei zunächst der Gehel anzusehen; stets die Versammlungen besuchen und für denselben agitieren, heiße auch für die Ausbreitung des Verbandes arbeiten. An Agitationsstoff sei augenblicklich wirklich kein Mangel; er innere nur an die jetzigen Kleinfabrikpreise sowie an das Inkrafttreten des Lohn tarifs im nächsten Jahre. Nachdem dann der Referent die

Anwendung der Arbeitslosenunterstützung als Agitationsmittel noch erläuterte, schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. In der Diskussion machten die Kameraden den Vorschlag, den Gemäßigten die somit immer von einzelnen nach Feierabend angefertigten Schmarwerkarbeiten zu übergeben. Bergemann wies darauf hin, daß dieser Vorschlag ja zu loben sei; er hätte jedoch recht wenig praktischen Wert. Viel mehr würde man der Sache nutzen, wenn man unermüdt für Ausbreitung des Verbandes agitiere, und dadurch derlei Maßnahmen unmöglich mache. Zunächst wird die Organisation ja für die Gemäßigten einbringen. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden, in dem heute zum Ausdruck gekommenen Sinne zu wirken, schloß er hierauf die Versammlung.

**Mannheim und Umgegend.** Am 24. September wurde in Mannheim eine Konferenz der in nächster Umgebung belegenen Zahlstellen abgehalten. An 21 Zahlstellen war eine Einladung ergangen; vertreten waren alle bis auf die Filialen Osterheim, Wieblingen, Neustadt und Sedenheim. Letztere war schon auf zwei Konferenzen unvertreten; der Leitung kann deshalb der Vorwurf der Gleichgültigkeit nicht erpart bleiben. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Konferenz wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt: „Berichterstattung der einzelnen Filialen“, wurde abgelehnt. Längere Zeit nahm die Beratung und Beschlüsfassung des zweiten Punktes: „Abänderungsanträge zum Bezirksregulativ“, in Anspruch. Während wurde die Lohnbewegung einer längeren Besprechung unterzogen und die Delegierten beauftragt, die Frage im engeren Kreise erst gründlich zu diskutieren. Zum Schluß wurden noch weniger wichtige Angelegenheiten erledigt.

**München.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die am 25. September in den „Zentralhöfen“ abgehalten wurde, kam der Punkt: „Wahl eines Geschäftsführers“ zur Erledigung. Zunächst wurden über den von der Agitationsleitung in Vorschlag gebrachten Vertrag mit dem Geschäftsführer Beschlüsse gefaßt. Das Gehalt des Geschäftsführers wurde danach auf M 1600 festgesetzt. Als Kandidaten hatten sich sechs Kameraden gemeldet, von denen Kamerad Foh, Englbrach bei Abgabe von 227 Stimmen mit 171 Stimmen gewählt wurde. Zum nächsten Punkte gab Kamerad Kemmer als Streikleiter die Abrechnung der Aussperrung bekannt, und regte anschließend an, daß ein genauer Bericht über die Entziehung, die Verteilung an der Aussperrung, deren Kosten usw. gedruckt und jedem Mitglied unentgeltlich ausgehändigt wird. Die Kosten dafür trägt die Zahlstelle. Dementsprechend wurde auch beschlossen. Des weiteren wurde Kamerad Schlegl als Gewerbegerichtsbeisitzer und als Delegierter zur Bauernschaft gewählt. Zum Schluß wurde noch bekannt gegeben, daß die Monatsversammlungen von jetzt ab nicht mehr am zweiten Dienstag, sondern am ersten Sonntag im Monat stattfinden.

**Dresden.** Eine öffentliche Zimmererversammlung fand am 17. September im „Bergschloßchen“ statt. Das Referat hielt Kamerad Laue-Leipzig. Der erste Punkt der Tagesordnung lautete: „Die diesjährigen Lohnbewegungen in unserem Berufe“. Der Redner besprach die Wirtschaftslage im allgemeinen und betonte die Notwendigkeit starker gewerkschaftlicher Organisationen. Ferner besprach er die Taktik bei Lohnkämpfen und forderte die Anwesenden zum Schluß auf, unermüdet zu agitieren, für die gewerkschaftliche wie für die politische Organisation neue Mitglieder zu werben, und vor allen Dingen die Parteipresse zu lesen. Er erntete für seine Ausführungen lebhaften Beifall. Leider war die Versammlung sehr schwach besucht; es scheint fast, als wenn das Interesse der Kameraden an der Organisation im Schwänden begriffen ist. Das möchten wir indes nicht wünschen.

**Blauen i. B.** In einer nur mäßig besuchten öffentlichen Zimmererversammlung am 26. September im „Schloßgarten“ sprach Kamerad Laue-Leipzig über die diesjährigen Lohnkämpfe im Zimmergewerbe. Redner betonte, daß nur starke, geschlossene Organisationen in der Lage seien, den auf völlige Rechtslosmachung der Arbeiter hienzienden Bestrebungen des Unternehmertums energigichen Widerstand entgegenzusetzen. Die letzten Vorgänge auf dem wirtschaftlichen Kampfbiet hätten gezeigt, daß die Arbeitgeber jedwede Rücksicht beiseite setzen, und mit allen nur erdenklichen Mitteln die Arbeiter bekämpfen. Dagegen müßten wir uns energigisch zur Wehre setzen, und das könne nur erfolgreich geschehen, wenn wir vor allen Dingen unablässig bemüht sind, unsere Organisationen so auszubauen, daß sie in Wirklichkeit zu dem Fels werden, an dem alle Pläne der Arbeitgeber scheitern müssen. Redner gab sodann noch einige Instruktionen bei Einreichung von Forderungen, Eintritt in eine Lohnbewegung usw. In „Gewerkschaftliches“ wurde ermahnt, in Zukunft mehr auf die Befolgung der hauptpolizeilichen Vorschriften zu achten. Es seien in letzter Zeit zahlreiche Mißstände auf Bauten zu Tage getreten, und daher dringend notwendig, auf die Abschaffung derselben hinzuwirken. Pflicht aller Kameraden sei es, der Bauarbeiterkommission alle Mißstände umgehend zu melden. Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeitslosenmärkte nur durch den Vertrauensmann und nicht durch den Kolporteur zu beziehen sind. Zum Schluß wurde noch auf den am 11. Oktober von Herrn Baube gehaltenen Lichtbildvortrag (An den Küsten dreier Erdteile) hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefördert.

**Breth.** Am 1. Oktober tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Verlesung des Protokolls wurden die Beiträge geregelt. Eine längere Diskussion entspann sich über die Unterstützung der an der Aussperrung in Kiel beteiligten Kameraden. Es wurde beschlossen, die Unterstützung vorläufig weiter zu gewähren und die Anweisungen des Zentralvorstandes abzuwarten. Diejenigen Kameraden, die volle Unterstützung beziehen, sollen gehalten sein, Kieler Beiträge zu leisten. Dann wurde noch über die Einrichtung des Hülfskassierersystems gesprochen, die Einführung aber abgelehnt.

**Recklinghausen.** Am 24. September konnte im Lokale von Münster, Galtenerstraße, unsere Mitgliederversammlung stattfinden, ohne daß sie der polizeilichen Auflösung verfiel. Die Polizei, die darin bisher Großes geleistet hat, scheint sich nun doch eines Besseren besonnen zu haben,

meinte doch der überwachende Beamte am Schluß der Versammlung zu einem Teilnehmer, daß uns fortan Schwierigkeiten bezüglich der Versammlungen wohl nicht mehr erwachsen würden. Im ersten Punkt der Tagesordnung erläuterte Kamerad Fahren-Düffeldorf die Aufgaben der Schlichtungskommission. Im Anschluß hieran fand nach längerer Debatte die Wahl der Mitglieder zu dieser Kommission statt. Ferner wurde die Wahl der zwei Revisoren und einem Kolporteur vollzogen. Die Mitgliederversammlungen sollen jetzt regelmäßig alle vier Wochen stattfinden, und zwar am Sonnabend nach dem ersten eines jeden Monats. Nachdem noch in „Verschiedenes“ etliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Sonneberg.** Am 24. September fand unsere erste Versammlung nach Beendigung unseres Streiks statt. Gegenstand der Beratung bildete zunächst: „Unser Lohnkampf, und welche Lehren ziehen wir aus demselben?“ Kamerad Hudloff-Erfurt legte noch einmal ausführlich die Ursachen und den Verlauf des Streiks dar unter ausdrücklicher Betonung, daß man sich mit dem Angebot der Arbeitgeber nur mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit einverstanden erklärt habe. Nichtsdestoweniger sei man fest entschlossen, in der nachdrücklichsten Weise für die ursprünglichen Forderungen einzutreten. In den demnächst beginnenden Tarifverhandlungen werde dazu Gelegenheit geboten werden. Redner bedauerte ferner, daß entgegen den getroffenen Abmachungen, verschiedene Arbeitgeber sich weigern, die am Streik beteiligt gewesen Kameraden einzustellen. Die Versammlung einigte sich dahin, daß gleich am nächsten Tage eine Kommission bei den betreffenden Arbeitgebern vorstellig werden soll. Bleibt dieses fruchtlos, dann soll eventuell mit Klapphieren vorgegangen werden. Besonders wurde die Firma Wiegand & Co. erwähnt, die in auswärtigen Zeitungen Zimmerer suche und die hiesigen Kameraden schroff zurückweise. Nachdem noch über die Unterstützungsfrage diskutiert war, wurde eine Kommission gewählt, die die Tarifverhandlungen führen soll. Von jedem Platz wurde ein Mann bestimmt. Zur Stärkung des Lokalfonds wurde die Erhebung eines Beitrages von 20 % pro Woche für die Wintermonate beschlossen; Arbeitslöse sind von diesem Beitrag befreit. Der Vertrieb der Marken und Zeitungen soll auf den Plätzen durch eigens dazu bestimmte Kameraden erfolgen. Zum Schluß forderte Kamerad Hudloff die Anwesenden zu festem Zusammenhalt auf, damit die Zahlstelle, die durch den Streik einen bedeutenden Mitgliederzuwachs erhalten hätte, sich nun auch tüchtig entwickeln zum Segen der Zimmerer Sonnebergs und Umgegend.

**Stuttgart.** Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung tagte am 22. September im Gewerkschaftshaus. Zunächst wurde das eigenmächtige Vorgehen der Cansstatter Mitglieder, die entgegen dem Beschluß einer Versammlung am 8. September statt einer zwei Delegierte zur Bauarbeiterkonferenz entsandt hatten, getadelt. Während gab der Vorsitzende den Bericht von der Konferenz, mit deren Arbeiten sich die Versammlung zufrieden erklärte. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern beront, daß es durchaus notwendig sei, die Desentlichteit über die Mißstände im Baugewerbe von Zeit zu Zeit zu unterrichten. Mit Beifall aufgenommen wurde sodann ein Vortrag des Kollegen Failensfeld über den Kölner Gewerkschaftsfestzug. Redner schilderte die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung seit ihrem Entstehen. Selbst die eifrigsten Befürworter der Gewerkschaftsbewegung hätten kaum gehofft, daß sie eine derartige Entwicklung nehmen würde. Manche Leute hätten sich in dem Wahn gewiegt, es auch in der Gewerkschaftsbewegung nur mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun zu haben. Ihre Erwartungen hätten sich indes nicht bestätigt; die Gewerkschaften seien groß und stark geworden, und man könne nur wünschen, daß sie sich in demselben Maße weiter entwickeln. Sie seien in erster Linie dazu berufen und befähigt, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse zu heben, das Los der Arbeiter zu mildern. Daher müsse es nach wie vor unsere Aufgabe sein, die Gewerkschaften zu stärken, sie auszubauen, damit sie den schweren Kämpfen, die uns die Zukunft bringen werde, gewachsen seien. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden zur nächsten Versammlung zurückgestellt.

**Ulm.** Im „Hohentwiel“ tagte am 20. September unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. An Stelle des zu einer militärischen Übung eingezogenen Kassierers wurde eine Ersatzwahl vorgenommen. Eine längere Aussprache fand sodann über das Verhalten einzelner Zahlstellenmitglieder gegen die Vorstandspersonen statt. Besonders sind es einige Poliere, die fortgesetzt ohne den geringsten Anlaß Beleidigungen und Schmähungen gegen einzelne Mitglieder des Vorstandes erheben. Die Versammlung sprach diesen unorganisierteren ihre entschiedenste Mißbilligung aus. In „Verschiedenes“ wurde zum 24. September ein Agitationsausflug nach Blaubeuren beschlossen. Gegenstand der Erörterung bildete dann noch der frühere Vorsitzende der hiesigen Zahlstelle, namens Weiel, der jetzt die Gründung einer Gegenorganisation hier am Orte betreibt. Weiel glaubte, in dem Verband eine nie versiegende Geldquelle für sich zu erblicken, und als sie sich ihm schließlich verstopfte, war er natürlich mächtig erbost. Jetzt sinnt er auf Rache. Die hiesigen Kameraden kennen ihn jedoch, seine Quertreibereien dürften ihm daher wenig nützen. Ferner wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß wir gegenwärtig alles daransetzen müßten, unsere Organisation auf die Höhe zu bringen. Ein Arbeitstarif besteht für uns schon seit April dieses Jahres nicht mehr. Wollten wir deshalb das bisher Erreungene behaupten und besonders zum nächsten Frühjahr schlagfertig sein, dann sei die Erstarkung unserer Zahlstelle die erste Vorbedingung. Zum Schluß wurde noch der Bericht von der Bauarbeiterkonferenz in Stuttgart erstattet.

**Veranigerode.** Eine Mitgliederversammlung am 16. September nahm zunächst den Bericht der Platzdelegierten entgegen. Aus demselben ging hervor, daß auf allen Arbeitsstätten die Löhne geregelt seien. Der Kassierer verlas hierauf die Abrechnung vom Streik, die von der Versammlung genehmigt wurde. Nachdem noch interne Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

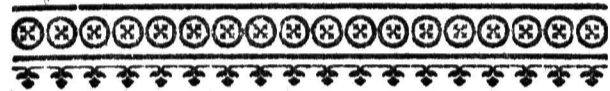
**Wismar.** Unsere Mitgliederversammlung am 18. September, die recht gut besucht war, beschäftigte sich mit der

Frage, was zu tun sei, um unserer Zahlstelle mehr Mitglieder hinzuzuführen und überhaupt ein regeres Interesse an unserer Organisation wahrzunehmen.

Vermischtes.

Echlenbrun in Neckermünde. Von dort wird uns geschrieben, daß die Versammlungen recht mangelhaft besucht werden.

In Marienburg steht es ähnlich aus. Ist es doch vorgekommen, daß die Leitung der Zahlstelle mit dem überwachenden Beamten allein die Versammlung bildeten.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Bei der Firma Lorenz & Jakob in Uebermünde verunglückte der Zimmerlehrling Buschke, indem er mit der rechten Hand zwischen die Walzen einer Spundmaschine kam.

Mißstände auf Bauten vor Gericht. Ein am 26. Juli dieses Jahres in Chemnitz passiertes Bauunglück brachte den Scharwerksmaurer Roth auf die Anklagebank.

Eine Bauarbeiter-Schutzkonferenz für Hessen tagte am 1. Oktober in Offenbach. Sie war aus 30 Orten mit 75 Delegierten besetzt.

mit den Forderungen der Arbeiter ausgedrückt und sie hat von Verhandlungen mit Gewerbe-Inspektoren etc. berichtet.

Table with 4 columns: Sektion, 1901, 1902, 1903. Rows include Darmstadt, Mainz, and Gießen.

In Sektion Darmstadt und Mainz ist größtenteils großstädtische Bauweise mit ihrer mörderischen Gift, hohen Gerüsten, Anwendung von Maschinerie etc. üblich.

Kamerad Kremser-Frankfurt, der das einleitende Referat hielt, führte zweidrittel aller Unfälle auf den Mangel von Schutzvorrichtungen zurück.

Interessante Mitteilungen wurden in der Diskussion gemacht. So kamen beim Neubau des Kreiskrankenhauses in Langen mancherlei Verstöße vor.

Die Konferenz faßte Beschlüsse: Sie fordert Übernahme der Bauarbeiter-Schutzgesetzgebung auf das Reich, ungeachtet der Forderung, daß die Gemeinden sowie die Landesregierung in Hessen im Sinne eines ausreichenden Bauarbeiter-Schutzes vorzugehen.

Einmütig protestierte die Konferenz dagegen, daß in der soeben erfolgten Ausschreibung der Bürgermeisterei Offenbach für die Stelle eines Bautenkontrollors aus Arbeiterkreisen mehrljährige Tätigkeit als Polier zur Bedingung gemacht wird.

Die Konferenz bestätigte schließlich einen im Jahre 1900 gefassten Beschluß, der Bildung von Bauarbeiter-Schutzkommissionen für alle Baugewerke anregt.

Ueber die Bautätigkeit. (Schluß.) Bengelsb. Dort wird eine große Maschinenfabrik gebaut; auch die neue Schule ist in Angriff genommen.

In Leipzig sind im ersten Halbjahr 1905 insgesamt 237 Neubauten mit 1714 Wohnungen und 202 gewerblichen Anlagen fertiggestellt.

gewerblichen Anlagen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es sind somit 490 Wohnungen weniger geschaffen worden.

Die Bautätigkeit in Marienburg ist, trotzdem ein augenblickliches Wohnungsbedürfnis nicht vorliegt, auch in diesem Jahre eine recht gute.

In München war sie dagegen in der ersten Hälfte des Jahres so niedrig, wie kaum jemals in früheren Zeiten.

Aus Nied wird berichtet: In unserem Orte, welcher schon seit einigen Jahren mit Höchst zusammengebaut ist, herrscht fortgesetzt eine rege Bautätigkeit.

In Dresden ist sowohl die öffentliche wie auch die private Bautätigkeit eine äußerst lebhaft.

Auch in Pirna hat sich die Bautätigkeit in diesem Jahre etwas besser angehalten, als in den vergangenen Jahren.

In Primmensau hat die diesjährige Bautätigkeit wohl jetzt ihren Höhepunkt überschritten.

Rostock hat sich in diesem Jahre recht gut angebahnt; besonders die neuen Stadtteile, die Steintor- und die Kröplintorvorstadt.

Die Bautätigkeit in St. Johann war in diesem Jahre recht lebhaft. Sowohl an öffentlichen Bauten wie auch an Privatneubauten wurden eine große Zahl Bauarbeiter beschäftigt.

Troß der vorgeschrittenen Jahreszeit macht sich in Sagan noch rege Bautätigkeit bemerkbar.

Ebenso in Spremberg, wo außer einer Farbennfabrik noch etliche Privatbauten in der Ausführung begriffen sind.

In Sternberg i. M. stand die Bautätigkeit nicht auf der Höhe. Dort herrscht ein empfindlicher Mangel an kleinen Wohnungen.

Die Bautätigkeit in Stuttgart bewegt sich im laufenden Jahr ungefähr in denselben Grenzen wie im vorigen. In den inneren Stadtteilen ist sogar eine erhebliche Zunahme der Bautätigkeit festzustellen.

In Wiesdorf ist noch in keinem Jahre die Bautätigkeit eine so rege gewesen wie in diesem. Ganze Häuserfertigkeiten sind wie Pflze aus der Erde geschossen.

Der seit längerer Zeit in Zwoonitz herrschenden Wohnungsnot dürfte durch die sich in diesem Jahre lebhaft entfaltende Bautätigkeit abgeholfen werden.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Wirklungen des Kampfes im Lübecker Baugewerbe? Ein dem Zimmermeister Lübr in Lübeck gehörendes Grundstück, belegene Elswegstraße 42, wurde für das im Versteigerungstermin vom 22. September abgegebene Meistgebot von A 13 248,33 dem Malermeister Vogel in Lübeck gerichtshöflich eingeschlagen.

Die Innung „Bauhütte“ in Kiel hat kürzlich zu Ehren ihres Obermeisters Friedrich Urs, der als solcher sein 25jähriges Jubiläum beging, einen Festkommers veranstaltet.

der, sowie je zwei Delegierte der Schwester-Zünnungen aus Hamburg und Lübeck beteiligten sich an der Feier.

Soweit der Bericht. Er wirft ein eigenartiges Licht auf die Kieler Arbeitgeber. Man denke: Draußen ein gewaltiger Kampf; Tausende Arbeiter ringen um eine bessere Existenz; die Zünnung hat es in der Hand, diesem, das Allgemeingut schädigenden Zustände ein Ende zu machen...

Ein treuer Anhänger des päpstlichen Stuhles.

Unseren Lesern, und besonders unseren Kameraden in Königsberg, ist der Name Paul Lauffer nicht unbekannt. Sein Träger ist Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Königsberg...

Zuletzt hat nun Herr Lauffer einen Orden erhalten, und zwar den päpstlichen Orden pro ecclesia et pontifice. Dieser Orden ist ein vom Papst Leo XIII. nach Beendigung der zur Feier seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums im Vatikan veranstalteten Ausstellung im Juni 1888 gestiftetes Erinnerungszeichen...

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für die Umgegend von Breslau...

Schon in Nr. 33 des „Zimmerer“ berichteten ist am 24. September perfekt geworden. In einer Zuschrift an den Gauleiter unseres Verbandes für die Provinz Schlesien...

Gewerkchaftliche Rundschau.

Der Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie hat einen faum geahnten Umfang angenommen. Die Situation wird sich in den nächsten Tagen noch verschärfen dadurch, daß jetzt auch die Metallindustriellen die Schließung ihrer Betriebe ankündigen...

Die gesamte kapitalistische Presse und ihre Meute bemüht sich nach Kräften, den Kampf in einen Streit umzuliegen, was ihr allerdings recht schlecht gelingen will.

aus dem letzten Loch usw., all das kann sie nicht laut genug der Welt verkünden. Der Kampf habe wieder einmal gezeigt, was geschlossenes Auftreten der Arbeitgeber vermag; die Arbeitgeber Deutschlands möchten daraus erkennen, daß wirklich geschlossenes einseitiges Handeln noch immer ausreicht...

Die „Dirsche“ in Mülheim a. d. Ruhr feierten vor kurzem ihr Herbstfest...

Wir lesen darüber in der „Mülheimer Zeitung“: „Eingeleitet wurde das Fest durch mehrere exakt vortragene Musikstücke, welche lebhaften Beifall fanden. Zur Abwechslung wurde auch ab und zu das Tanzbein geschwungen.“

Gewerbegerichtliches.

Etwas über das Geschirrtrogen vor und nach Beendigung der Arbeitszeit.

Diese gewiß interessante Frage hat kürzlich das Gewerbegericht in Hamburg vorgelegt. Ein Zimmergeselle erhielt eines Nachmittags um 5,35 Uhr von seinem Polier den Befehl, daß er am nächsten Tage auf einem anderen Neubau arbeiten solle.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung von Mitgliedern hatten sämtliche Vorstandsmitglieder unserer Verbandschaftliche Goslar je einen Strafbefehl lautend, auf M. 30 Geldstrafe eventuell zwei Wochen Haft, erhalten.

Wegen das freisprechende Urteil hat nun der Amtsanwalt Verufung eingelegt. In der Verufungs-Rechtsscheidung wird besonders die Begründung des Freispruches angefochten.

Aufgabe ihrer Selbständigkeit sich als Zahlstelle, Filiale oder dergleichen einem ausländischen Hauptverbande angliedern.

Streikposten stehen ist erlaubt, wenn — es die Polizei nicht verbietet.

Das dürfte mindestens die Quintessenz einer Entscheidung des Kammergerichts sein, die am 25. September gefällt worden ist. Die Kölner Straßenpolizeiverordnung bestimmt, daß den zur Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Straßen ergehenden Anordnungen der Aufsichtsböamten unbedingt Folge zu leisten ist.

Ungetreue Krankenassenböamte.

Die Strafkammer in Meiningen verhandelte am 23. September von früh 9 Uhr bis Abends 7 1/2 Uhr mit zweistündiger Unterbrechung gegen den Zimmermann August Braun und den Zimmermeister Emil Rommel wegen fälschlicher Urkundenfälschungen.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

S. R. Ueber die Gefahren der Erkrankung imd ihre Häufigkeit in den einzelnen Verufen und Gewerben.

Nur im geringem Umfange sind nach dieser Richtung hin Untersuchungen unternommen worden, um die vorliegenden statistischen Unterlagen in systematischer Weise zu bearbeiten und damit eine Unterlage zu schaffen, welche als geeignet angesehen werden konnte, den Zusammenhang zwischen Beruf und Erkrankung klarzulegen.

Es ist sehr schwierig, in kurzen Umrissen eine Uebersicht über die gewonnenen Resultate zu geben. Im einzelnen geht die Höhe der Erkrankung in den verschiedenen Berufsgruppen weit auseinander.

männlichen Betrieben angestellten Arbeitern. Als auffälliges Merkmal tritt in allen Berufsgruppen hervor, daß die ungelerten Arbeiter die höchsten Erkrankungs- und Sterbeziffern stellen.

Von großem Interesse ist weiter eine graphische Darstellung, welche die Verteilung der einzelnen Krankheiten in den verschiedenen Berufen anzeigt. Auch hier zeigen sich bedeutende Unterschiede. So fällt der Prozentsatz der Infektionskrankheiten in verschiedenen Berufen, bei den Müllerern, Feilenhauern, Klempnern, Stoffwebern, Dachdeckern und bei den Küfern und Baggerern auf 10 und noch tiefer, während er bei den Handschuhmachern auf weit über 30 steigt.

- Budow 42,71, Bunzlau 129, Cammin 50, Charlottenburg 800, Cöpenick 650, Crivitz 100, Doberan 350, Dortmund 100, Düsseldorf 150, Emmendingen 88,93, Erfurt 100, Erkner 150, Göttingen 60, Heidenheim 50, Frankfurt a. M. 70, Freiburg 95, Fürstengrund 60, Fürstentum 280, Fürth 40, Gaarden 160, Graubenz 180, Gr.-Flottbek 100, Großneudorf 100, Hagenow 60, Hamburg I 283, Hamburg II 400, Hamburg-Warmbeck I 250, Hamburg-Warmbeck II 150, Hamburg-Eppendorf 200, Hamburg-Rauhen 50, Horn 250, Hameln 60, Hammer 75, Heideberg 90, Heilbronn 80, Hohenmestorf 100, Jüterbog 20,98, Kallfberge 200, Karlshöhe 40, Kl.-Glennick 100, Königsberg 200, Langenbiebach 150, Lehnin 131,68, Leipzig II 150, Lübeck 250, Magdeburg 100, Mannheim 200, Mölln 40, München 200, Neuen 50, Neufallen 13,50, Neukloster 84, Neumünster 50, Norddorf 70, Nordenham 60, Romawas 200, Nürnberg 100, Ober-Schönweide 200, Offenbach 75, Oetisheim 137,15, Panitzsch 100, Pinneberg 150, Pirnaisens 65, Posen 500, Potsdam 200, Ritzdorf 550, Rostock 300, Rudolstadt 100, Ruhrtort 340, Schönbeck 120, Schwerdt 100, Schwartzau 100, Schwedt 200, Sontheim 65, Spandau 400, Steglitz 200, Steinbeck 200, Stuttgart 150, Vegefack 100, Velten 140, Wandersbeck 200, Warin 75, Wedel 120,14, Wehrden 40, Weimar 140, Weisensee 200, Werder 40, Wiehre 220, Wilhelmshafen 70, Wittenberg 100, Wittenberg 70, Würzburg 180, Zellin 100. Summa M. 21589,59.

Zuschuß erhielt vom 1. September bis 1. Oktober 1905 die örtlichen Verwaltungen: Altona M. 12 50, Augsburg 200, Bredow 150, Cöln 200, Cuxhaven 60, Duisburg 80, Feuerbach 40, Gensharn 100, Hamburg I 180, Hamburg II 62,50, Hamburg-Warmbeck I 94,95, Hamburg-Warmbeck II 39,75, Hermsdorf 50, Hermannsburg 250, Lahr 200, Mühlhausen 220, Mühlheim 20, Neubrandenburg 15, Neuenhagen 50, Preetz 250, Ruhrtort 100, Schönlake 30, Stralsund 50, Zeitz 50. Summa M. 2504,70.

Die Kasse hat jetzt den geschl. vorgeschriebenen Reserfonds; wir wären also in der angenehmen Lage, die Beiträge ermäßigen zu können; der Vorstand erachtet es aber in Anbetracht der bevorstehenden Generalversammlung nicht für tunlich, da in letzter Zeit die Aufnahmen ganz rapid gestiegen sind, so daß hierdurch auch der Reserfonds wieder erhört resp. ergänzt werden muß.

Ausgeschlossen ist auf Grund § 15 Abs. 5 des Statuts: 21035 (13317), 1. Kl., Alois Seibel, geb. am 27. April 1868 in Ratibor.

Der Vorstand.

### Abrechnung

### Agitations- und Unterstützungsfonds der Central-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(G. S. Nr. 2 in Hamburg).

Vom 1. Juli bis 30. September 1905.

#### Einnahme:

- Rassenbestand am 1. Juli 1905 M. 4175,52, Altenburg 1,10, Arnstadt —,40, Berlin 86, Bernau 1,50, Bellingen —,70, Brandenburg —,70, Bredow 2,50, Bremen 1,90, Breslau 1, Bromberg 1,50, Brunsbüttel —,50, Burg 1,50, Cammer 2,40, Cammin 1, Cassel 2,20, Charlottenburg 4,90, Chemnitz —,80, Cöpenick 3, Crivitz —,10, Culinsee —,10, Doberan 1,50, Dortmund —,60, Dresden I 4,30, Dresden II 2,50, Düsseldorf 3,50, Ebsdorf 1,10, Elbing 1,30, Erfurt 5, Erkner —,20, Esen 1,10, Frankfurt a. M. —,30, Freiburg —,50, Friedrichshagen —,20, Fürstengrund —,80, Gaarden 1,80, Geestmünde —,40, Geesthacht —,70, Gelsenkirchen —,90, Gdrlitz 3,50, Großbarthau —,80, Großneudorf 1,40, Großschellheim —,70, Groß-Wöckern 1,50, Guntershausen 1,80, Hagenow 1,10, Hamburg I 2,50, Hamburg II 2, Hamburg-Warmbeck I 2,50, Hamburg-Warmbeck II 5,70, Hamburg-Eppendorf 2, Hameln —,40, Hanau 3, Hannover 6,40, Heideberg 2,40, Hildesheim 1, Hohenstein —,90, Kallf —,90, Kallfberge 3, Kiel 1,50, Königsberg 3,30, Lauenburg 1,10, Lehnin 1,90, Leipzig I 4,10, Leipzig III 1,40, Lübeck 1,90, Lübeck 1,90, Mannheim —,80, Marburg 1,40, Marktbel 1,40, Memel 6,80, Mölln —,50, Mühlhausen im Elb 4,30, München 3,40, Neubrandenburg —,70, Neuhoppin 1,80, Nordenham 1,20, Romawas 4,10, Ober-Schönweide 1,40, Ohlau 2,70, Oranienburg 1,10, Pforzheim —,21, Pinneberg —,70, Pirnaisens —,90, Potsdam 2,90, Posen 2,80, Rathenow 1, Reichensachsen 2,40, Rostock 1, Rudolstadt —,60, Ruhrtort —,20, Sandhofen —,80, Schönbeck 1,50, Schönlake —,40, Schwedt —,70, Segeberg —,40, Steinbeck 1, Stuttgart 2,30, Swinemünde —,20, Thörn 2, Werben —,30, Wannsee —,70, Wedel 2,90, Wehrden 1,10, Weimar —,80, Weisensee 2,10, Werder —,40, Wiehre 1,90, Wiesbaden 1,30, Wilhelmshafen 5, Wittenberg 1, Zeitz 4,10; ohne Abrechnung eingekant: Altenberg 1,20, Augsburg 6,30, Cöpenick 4, Einzelzahler 5, Freiburg, Wiehre 3,70, Graubenz 1,70, Langenbiebach 2, München 6,50, Ritzdorf 4,50, Schönbeck 2, Velten 1, Wilhelmshafen 6. Summa M. 4494,73.

#### Ausgabe:

- Schiller-Berlin M. 18, Janke-Berlin 25, Reinhardt-Berlin 25, Kroll-Altona 25, Frau Sommer-Schöneberg 50, Frau Kolmann-Dochum 5,90, Amann-Freiburg 25, Demig-Doberan 5,50, Diabo-Schöneberg 20, Kühl-Schwerin 5, Kessel-Gr.-Lichterfelde 7, Haffe-Ruhrtort 30, Krübel-Hamburg 50, Porto laut Buch 3,84, Rassenbestand am 2. Oktober 4199,69. Summa M. 4494,73.

Revidiert und richtig befunden durch W i l h. B a a d e.

### Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalbörse resp. Vertrauensmänner bei.

### Versammlungsanreiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Freitag, den 15. Oktober:  
Marienburg. — Vöckerleben.  
Montag, den 16. Oktober:  
Cottbus: Bei Thorne, Berlinerplatz 8. — Göttingen: Bei Wwe. Achilles, Neustadt 29. — Wismar: Abends 8 Uhr in der „Ganfa“.  
Dienstag, den 17. Oktober:  
Brammschweig: In der Zentralherberge, Werderstr. 32. — Barmen = Elberfeld: Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Barmen, Parlatenstr. 5. — Cöln: Abends 9 Uhr bei Hompeich, Kammerngasse. — Dortmund: Abends 8 1/2 Uhr bei Steinmann, 1. Kampstr. 73. — Duisburg: Abends 8 1/2 Uhr bei Marks, Feldstr. 9. — Forst: Eine halbe Stunde nach Arbeitsschluss bei Alwin Wirt, Bismarckplatz 8. — Friedrichshagen: Bei Max Berge, „Bürgerfale“. — Langenfelza: Abends. — Wülheim a. Rhein: Abends 8 1/2 Uhr bei Meier, Deutzerstraße 68. — Offenbach.  
Mittwoch, den 18. Oktober:  
Adlershof: In Laus Gesellschaftshaus. — Cöln-Bez. Nippes: Bei Wwe. Schäfer, Florastr. 80. — Cöpenick: Bei Ziedler, Müggelheimerstr. 29. — Emden: Abends 8 Uhr in „Vellevue“. — Glogau: Im Ratsteller. — Jastrow: Abends 8 Uhr bei Schwesling, Köpferstr. 141. — Lehe-Geestmünde: Bei Mägder in Lehe. — Liegnitz: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Mülheim a. d. Ruhr: Bei Hollenberg, Dickswall 10. — Ulm: Abends 7 Uhr im „Hohentwiel“. — Wandsbeck: Bei Gronau, Hamburgerstraße.  
Donnerstag, den 19. Oktober:  
Lübeck: Abends 8 1/2 Uhr im Vereinshaus, Johannistr. 90. — Roßlau: „Zur goldenen Krone“.  
Freitag, den 20. Oktober:  
Cassel: Abends 7 Uhr im „Wunten Bock“. — Jena: Abends 7 Uhr im Restaurant „Rosl“. — Mühlhausen i. Th.: Im Gewerkschaftshaus.  
Sonntag, den 21. Oktober:  
Acherleben: Im „Goldenen Anker“, Dillenerstraße. — Baden-Baden. — Bernburg: Abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“. — Brieg: Abends von 5—7 1/2 Uhr in der Gerberge, Paulkerstraße. — Crafau: Abends 7 Uhr Ababend in der „Schweizerhalle“. — Darmstadt: Abends 8 1/2 Uhr bei J. Wolf, Al. Bergstr. 9. — Dessau: Abends bei Stelzer. — Eisenberg: Bei Winter, Kobalischerstraße. — Emmendingen: Abends 8 1/2 Uhr in der „Sinnershalle“. — Goslar: Abends 8 Uhr im „Tiboli“. — Hagenow: Eine halbe Stunde nach Feierabend. — Herne: Abends 8 Uhr bei W. Bomm, Bochumerstraße. — Hof: Abends 8 Uhr im „Bamberger Hof“, Aßenbergerstr. 14. — Koswig: Im „Alten Schützenhaus“. — Ludwigshafen: Abends 9 Uhr bei Beuch, Friesenheimerstr. 67. — Merseburg: In der „Tuntenburg“. — Mühlhausen i. G.: „Zur Sonne“, Am Franklinplatz. — Neuenburg a. d. Saale: „Zur grünen Tanne“. — Nürtingen: Jeden Samstag von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr Ababend im „Erker“. — Oeb: Abends 9 1/2 Uhr bei Ww. Fuller, Hauptstraße 45. — Blauen: Abends 7 Uhr Ababend im „Schillergarten“. — Pöslin. — Regensburg. — Renscheid: Abends 8 1/2 Uhr bei Dreisch, Bismarckstr. 13. — Rheingünheim: „Zur fröhlichen Pfalz“. — Rostock: Abends 8 1/2 Uhr bei Haeder, Beguinenberg 12. — Schwelm: Bei Hugo Jacobs, Ofenstr. 21. — Weisenfeld: Ababend in der „Centralhalle“. — Witten: Bei August Kaase, Oberstr. 17. — Wolgast: Bei Schulz, Schloßplatz. — Wurzen: Zusammenkunft im „Schützenhaus“. — Zeitz. — Zittau: Von 5 bis 7 Uhr Ababend in Ludwigs Restaurant, Mandaustr. 4.  
Sonntag, den 22. Oktober:  
Maden: Im „Central-Automat“, Alexanderstraße (St. Martin). — Altdamm: Von 9 bis 11 Uhr Vorm. Abtag, Massowstr. 23. — Atrern: Nachmittags 4 Uhr. — Augsburg: Vorm. 10 Uhr „Zum Schwan“, Am oberen Graben. — Beetz: Im Vereinslokal. — Brunsbüttel: Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — Calbe: Nachmittags 3 Uhr in der „Reichstafel“. — Cremlen. — Eberswalde: Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — Gasppe: Vorm. 10 1/2 Uhr bei W. Giersteden, Börderstraße. — Langen: Im „Lämmchen“. — Oberhausen: Vorm. 11 Uhr bei Hermanns, Grenzstraße. — Prenzlau: Nachm. 3 Uhr bei Poillon, Schelle 67. — Querfurt: Nachm. 3 Uhr bei Fr. Rensch. — Reichenbach: Nachmittags 3 Uhr Abtag in der „Tonhalle“, Greizerstraße. — Sorau: Im Gasthaus „Zur Gile“. — Spandau: Vorm. 9 1/2 Uhr bei Runk, Schönwalderstr. 80. — Templin: Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — Trebbin: Nachm. 4 Uhr bei Hermann Gleide, Bahnhofstraße. — Wanne: Vorm. 11 Uhr bei Gomburg, Schulstraße. — Wiedorf: Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krüner, „Schaffal“. — Zehdenick: Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsstraß.

### Literarisches.

„Der fünfte Gewerkschaftskongress und der Klassenkampf in Deutschland.“ Mit diesem Thema beschäftigte sich am 30. August d. J. eine Mitgliederversammlung unserer Verbandszweignote in Berlin und Umgebung. Der von unserem Kameraden Bringmann gehaltene Vortrag und die Diskussionsreden sind in Sonderdruck erschienen und an die Verbandsmitglieder in Berlin und Umgebung verteilt. Im Buchhandel ist die Schrift nicht zu haben. Es bestand nicht die Absicht, sie weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Nun hat sie durch den Parteitrag in Jena eine Bedeutung erlangt, wie Schriften, die konfiziert waren. Es herrscht starke Nachfrage. Aus diesem Grunde teilen wir mit, daß der Verlag des „Zimmerer“ Verstellungen auf die Schrift nicht befriedigen kann. Die Schrift ist Eigentum unserer Verbandszweignote in Berlin; wer darauf reflektiert, wende sich an den Vorsitzenden der Zweignote, Wilhelm Witt, Berlin SO, Engelderstr. 15.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 2. Heft des 24. Jahrganges erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteur zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 s. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts (Berlin SW 68, Lindenstr. 69) ist eine Sammlung kommunalpolitischer Abhandlungen im Erscheinen begriffen; Heft 1 und 2 liegen bereits vor. Jedes Heft ist einzeln zu beziehen und in jeder Parteibuchhandlung erhältlich. Der Preis für Heft 1 ist 50 s, Agitationsausgabe 30 s; Heft 2 kostet 60 s, Agitationsausgabe 40 s.

Deutscher Arbeiter-Abstinentenbund, Buchhandlung und Verlag Johannes Michaels (Berlin S 42, Luisen-Str. 55), hat die nachbenannten Schriften erscheinen lassen: R. Klamitter, „Zur Alkoholfrage“. Dr. Magnus Hirschfeld, „Der Einfluß des Alkohols auf das Geschlechtsleben“. Simon Ragenstein, „Wofür kämpfen wir?“ Dr. med. Otto Juliusburger, „Gegen den Strafvollzug“.

Von der Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenchrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W 15). Preis für das Einzelheft 10 s, pro Monat 40 s, pro Vierteljahr M. 1,20, Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 28. Heft erschienen.

Vom „Süddeutschen Postillon“ erschien die Nr. 21. Sie kostet 10 s und ist durch jede Parteibuchhandlung oder direkt vom Verlag M. Ernst, München, zu beziehen.

### Bekanntmachungen

der

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer

(G. S. Nr. 2 in Hamburg).

Bureau: Hamburg 22, Dehnstraße 17, 1. Et.

Vom 1. September bis 1. Oktober 1905 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen: Altona M. 108,58, Altona 100, Bergedorf 350, Berlin I 800, Berlin III 1600, Berlin IV 700, Berlin V 800, Berlin VII 1400, Birkenwerder 64,49, Boizenburg 50, Bornstedt 180, Brandenburg 150, Bremen 600, Breslau 300, Briel 40, Brunsbüttel 65,50.

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Am 8. Oktober verstarb plötzlich infolge Herzklares unser treuer Kamerad

#### August Wülken

im Alter von 32 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt dem Verstorbenen  
[M. 3,60] Die Zahlstelle Wilhelmsburg.

### Zahlstelle Wanne und Umg.

Der Kassierer G. Dreher wohnt ab 1. Oktober d. J. in Eifel, Steinstr. 9. [40 s] Der Vorstand.

Die Herberge der fremden Zimmergesellen zu Hannover befindet sich Köbelingerstr. 15. [90 s] Die fremden Zimmergesellen zu Hannover.

